Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1960)

Heft: 42

Rubrik: Behagliches Wohnen unter dem bewährten Ziegeldach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

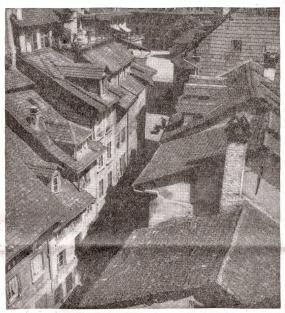
Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behagliches Wohnen unter dem bewährten Ziegeldach

«Nur einmal in seiner langen Geschichte wurde die Alleinherrschaft des Ziegeldaches – nach dem Ersten Weltkrieg in der Periode der neuen Sachlichkeit und des Betondaches – durch das Flachdach in Frage gestellt. Das Steildach hat sich damals gleichsam vor dem flachen Dach verneigt, und als wertvolle Neuerung wurden flachgeneigte Dächer mit Falzziegeln geboren. Die Diskussion Steildach-Flachdach der damaligen Zeit ist verklungen. Das Ziegeldach mit seiner schuppenartig, strukturell schönen Dachhaut, mit seiner langen Bewährung und mit seiner einfachen Reparaturmöglichkeit, hat die Probe gut bestanden.»

Dieses Urteil über das Ziegeldach stammt aus der Feder des erst kürzlich verstorbenen ETH-Professors Dr. h. c. Hans Hofmann, der in Anlehnung an ein Zitat über den Backstein sagte: «Wenn der Dachziegel heute erfunden würde, so wäre er wohl die große Sensation des Baumarktes.»



Noch um die Mitte des 13. Jahrhunderts sollen – der Geschichtsschreibung folgend – die meisten Häuser der damals rund 8000 Einwohner zählenden Stadt Zürich aus Holz gebaut und mit Schindeln oder Stroh gedeckt gewesen sein. Zwei große Feuersbrünste, die 1280 dem Niederdorf und 1313 dem Reinwegquartier schwer züsetzten, veranlagten den Rat von Zürich zu einer Verordnung, wonach bei neuen Häusern

der unterste Stock aus Stein und das Dach aus Ziegeln zu erstellen waren. Es sollen aber zu damaliger Zeit in der näheren Umgebung der Stadt nur armselige Ziegelhütten bestanden haben, so daß ein stadteigener Betrieb, dem «Meister Ziegler», verpachtet, errichtet werden mußte, um die neue Verordnung überhaupt durchsetzen zu können. Das mag verwundern, denn die ältesten und bekannten Dachziegelformen reichen



bis in die griechische und römische Kulturzeit zurück; selbst der älteste bei uns verwendete Ziegel, der Biberschwanzziegel, war schon rund 200 Jahre vor den erwähnten Zürcher Brandkatastrophen im Burgund bekannt.

Nicht die strukturelle Schönheit des Ziegeldaches veranlaßte somit die Ratsherren von Zürich, jene Verord-nung zu erlassen, sondern die Feuersicherheit des gebrannten Tons, Seither sind Jahrhunderte vergangen; die Hausdächer der wachsenden Stadt wurden mit Ziegeln gedeckt, die zur Hauptsache aus dem Lehm stammen, der in zum Teil mächtigen Schichten am Fuße des Uetlibergs liegt, dort, wo heute noch die Werke Tiergarten und Gießhübel der Zürrlergarten um Gesnuder der Zur-cher Ziegeleien jährlich viele Tau-sende von Ziegeln und Backsteinen herstellen. Wer Gelegenheit hat, von erhöhter Warte aus auf unsere Stadt und insbesondere auf das Dächer-gewirr der Alfstadt hinabzublicken, der wird wohl weniger an die für die der Wird won weniger an die tur die seinerzeitige Verördnung ausschlag-gebende Feuersicherheit des Dach-ziegels denken; er wird wohl viel eher faszinert sein von der maleri-schen Vielgestaltigkeit und der Formschönheit, die dieser Anblick vermittelt, Unwillkürlich denkt er an das geborgene, behagliche Wohnen unter einem Ziegeldach, das nicht nur vor Feuerkatastrophen bewahrt, sondern dank seiner vielfältigen Eigenschaften den härtesten klimatischen Beanspruchungen, wie Schnee, Regen, Wind, Hitze und Kälte standhält. Und welche Hausfrau hätte sich schon darüber be-klagt, unter dem Steildach einen zur Aufbewahrung der verschiedensten Gegenstände immer hochwillkommenen Estrichraum vorzufinden, der gleichzeitig ein wertvolles, isolierendes Luftkissen zwischen der Außenluft und den bewohnten Räumen bildet – Vorteile, auf die der Bewohner

des Flachdachhauses verzichten muß.
Der Fachmann wird dem Betrachter zudem zu bedenken geben, daß
das heute meistverbreitete Falzziegeldach praktisch keinen Unter-

halt benötigt; allfällige Bewegungen des Dachgebälks vermag die schuppenartige Eindeckung mitzumachen, während es bei einer starren Bedachung zu Spannungen und Rissen kommen mitte

kommen müßte. So bietet denn das richtige, fachund sachgerecht gearbeitete, festgefügte Ziegeldach über dem Kopf Sicherheit und Geborgenheit.

Ein kleiner Rückblick auf die Entwicklung vom Handziegel zum heutigen Falzziegel

Die ursprünglich von Hand hergestellten Ziegel aus den Ziegelhütten vergangener Jahrhunderte bedingten eine starke Dachneigung, um Schlagregen und Flugschnee aufzuhalten. Die gleichen, nun allerdings maschinell hergestellten «Biberschwanzziegel» werden auch heute noch mit einer minimalen Dachneigung von 35 Grad eingedeckt. Der Biberschwanzziegel bietet dank seiner verschiedenen Schnittmodelle und Deckungsarten eine Reichhaltigheit an architektonischen Ausdrucksmitteln, wie man sie bei keiner anderen Ziegelart finden kann.

Die Mechanisierung der Ziegeleien in der zweiten Häffte des 19. Jahrhunderts hat zur Entwicklung der Falzziegel geführt. Im Gegensatz zu den Biberschwanzziegeln, die seitlich nur aneinandergeschoben werden, sind die verschiedenen Modelle der Falzziegel sowohl seitlich wie auch oben und unten durch eine meist doppelte Verfalzung ineinander verlegt, wodurch schon bei Dachneigungen von 25 Grad bezüglich Dichtigkeit jede Gewähr geboten

Weitere Studien und Verbesserungen führten vor rund 25 Jahren zur ersten fabrikmäßigen Herstellung des weiterentwickelten «Pfannenziegels», der die seitliche Abdichtung gegen Wasser und Flugschnee nochmals verbesserte. Mit den in den Zürcher Ziegeleien hergestellten Ludowici-Pfannenziegeln lassen sich Dächer bis zu einer Neigung von 15 Grad, am Sparren gemessen, eindecken. Mit einer besonderen Unterdachkonstruktion läßt sich die Dachneigung heute sogar auf 10 Grad reduzieren, womit der Tendenz nach möglichst flach geneigten Dächern auch von seiten der Ziegelindustrie in weitem Maße entgegengekommen wird. Die große Beliebteit des Pfannenziegeldaches ist aber neben seinen technischen Vorzügen ebensosehr auf die gute Bildwirkung zurückzuführen.

wirkung zurückzuführen.
Möge dieser kleine Beitrag auch
Sie dazu anregen, Ihr Augenmerk
einmal ganz besonders dem Ziegeldach zuzuwenden. Sie werden erstaunt sein ob der Vielfalt und ob
der Schönheit dieser seit Jahrhunderten bewährten, fortschrittlichen
Eindeckung unserer Häuser.

